

Ev.-Luth. Kirchengemeindebund
Oberelbe Pirna
Kirchgemeinde Pirna



Stadtkirche St. Marien Pirna

Sonntag, 11. Juli 2021, 14.00 Uhr

Gottesdienst am 6. Sonntag nach Trinitatis
mit Verabschiedung von KMD Thomas Meyer
aus seinem Dienst als Kirchenmusiker

Orgelmusik zum Einzug

(Franz Schmidt: Präludium in D-Dur)

Liturgischer Gruß

EG 284 Das ist köstlich (Psalm 92)

(Chorsatz: Thomas Meyer)

Chor

1) Das ist köstlich, dir zu sagen Lob und Preis!
Deine Güte, von der ich zu singen weiß,
deinen Namen, Allerhöchster, rühm ich gern;
überall will ich verkünden: Lobt den Herrn!

Gemeinde

2) Morgens jauchz ich: Deine Gnade ist mein Lied.
Und die schönsten Instrumente tönen mit:
noch zur Nachtzeit leuchtet deine Wahrheit mir,
deiner Ehre dient mein armes Lied zur Zier.

Chor

3) Wunderbar ist's, wie du täglich Trost gewährst,
der du uns mit deiner Hände Schöpfung ehrst;
du schufst alle deine Werke uns zugut,
und ich bin geborgen stets in deiner Hut.

Gemeinde

4) Wie ein Palmbaum grün und kräftig werd ich stehn,
wachsen werd ich wie die Zeder auf den Höhn
und dem Sturme trotzend leben in der Welt.
Denk an Gott nur und vergiß nicht, wer dich hält!

Ehr' sei dem Vater ...

Kyrie

Gloria

(altkirchlich, chorische Begleitung für Zeiten mit Corona: Th. Meyer, Juni 2021)

Gebet

EG 330 O dass ich tausend Zungen hätte

Gemeinde

1) O daß ich tausend Zungen hätte
und einen tausendfachen Mund,
so stimmt ich damit um die Wette
vom allertiefsten Herzensgrund
ein Loblied nach dem andern an
von dem, was Gott an mir getan.

6) Ich will von deiner Güte singen,
solange sich die Zunge regt;
ich will dir Freudenopfer bringen,
solange sich mein Herz bewegt;
ja wenn der Mund wird kraftlos sein,
so stimm ich doch mit Seufzen ein.

7) Ach nimm das arme Lob auf Erden,
mein Gott, in allen Gnaden hin.
Im Himmel soll es besser werden,
wenn ich bei deinen Engeln bin.
Da sing ich dir im höhern Chor
viel tausend Halleluja vor.

Evangelium

Credo

Chormusik: Ja, ich will singen

(Paul Ernst Ruppel nach Psalm 89,2)

Predigt

EG 268 Strahlen brechen viele aus einem Licht.

1) Strahlen brechen viele aus einem Licht.

Unser Licht heißt Christus.

Strahlen brechen viele aus einem Licht -

und wir sind eins durch ihn.

3) Gaben gibt es viele, Liebe vereint.

Liebe schenkt uns Christus.

Gaben gibt es viele, Liebe vereint -

und wir sind eins durch ihn.

4) Dienste leben viele aus einem Geist,

Geist von Jesus Christus.

Dienste leben viele aus einem Geist -

und wir sind eins durch ihn.

Verabschiedung

Chormusik: Non nobis domine, sed nomini tuo da gloriam.

(Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre!

Psalm 115, 1 – Musik: William Bird)

Grußwort des Kirchenmusikdirektors, Albrecht Päßler

Chormusik: Du meine Seele, singe

(Psalm 146 – Satz: Matthias Nagel)

Fürbitten

Vater unser

EG 317 Lobe den Herren

(aus den Psalmen 103 und 150)

Gemeinde

1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.

Kommet zuhauf,

Psalter und Harfe, wacht auf,

lasset den Lobgesang hören!

Chor

3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.

In wieviel Not

hat nicht der gnädige Gott

über dir Flügel gebreitet!

Chor und Gemeinde

Satz: J. S. Bach

5. Lo - be den Her - ren, was in mir ist, mit
Al - les, was O - dem hat, lo - be mit

lo - be den Na - men. Er ist dein Licht,
A - bra - hams Sa - men.

See - le, ver - giß es ja nicht.

Lo - ben - de, schlie - ße mit A - men.

Abkündigungen

Segen

Musik

Chor und Orgel: Singet ein neues Lied

(Psalm 98, Musik: Antonín Dvořák)

**6. n. Trin. 2021
Pirna St.Marien**

Matth. 18. 16-20

16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.
17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. 18 Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19 Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Gemeinde,

Der Autor eines Buches oder eines Filmes gibt sich in der Regel mit der letzten Szene seiner Geschichte besonders viel Mühe. Da muß er die Handlungslinien seines Werkes zusammenführen, für ein gutes Ende sorgen und einen Ausblick für den Leser oder Zuschauer herbeiführen. So macht es auch Matthäus mit einem Evangelium. Die letzte Szene ist so etwas wie Gipfeltreffen oder Staffelstabübergabe. Sie spielt auf einem Berg in Galiläa, wo ja alles begann. Auf einem Berg erfolgte die letzte Versuchung Jesu vor seinem öffentlichen Auftreten. Auf einem Berg sprach Jesus seine programmatischen Worte. Auf einem Berg erlebten seine Jünger, wie Jesus verklärt, in das Licht der neuen Welt Gottes getaucht wurde. Auf einen Berg, da wird er Alltag da unten, der sonst so groß und wichtig erscheint, auf einmal unbedeutend und klein. Auf einem Berg geht der Blick weiter in die Landschaft, in die Zukunft.

Dabei verhalten sich die Jünger sehr menschlich. Die einen können dem glauben, was Jesus ihnen jetzt als der Auferstandene sagt, die anderen haben Zweifel. Aber er beauftragt sie alle, die, die voller Vertrauen und Zuversicht sind und die, bei denen Fragen und Zweifel überwiegen. Ohne dass da gewertet wird, sind beide in gleicher Weise angesprochen und berufen. Sie alle werden mit ihren ganz eigenen Erfahrungen gebraucht. Sie hören ein Vollmachtswort, einen Sendungsauftrag und eine Verheißung. Es sind vollmundige, universalistische Worte: **Alle** Vollmacht, **alle** Völker, lehrt sie **alles**, was ich geboten habe. Ich bin bei euch **alle** Tage. Wir haben uns an diese Sätze gewöhnt, weil sie z.B. bei jeder Taufe gelesen werden. Aber sind sie nicht zu vollmundig? Einige aber zweifelten. „Mir wurde alle Vollmacht gegeben im Himmel wie auf Erden.“ Diese Wort sind nicht zu trennen von dem, der sie ausspricht: Mir ist gegeben, dem, der in seinem ganzen Leben auf alle Macht verzichtet hat, der sich selbst an die Seite der Ohnmächtigen gestellt hat, der seine Vollmacht nur dazu nutzt, anderen zu helfen und niemals für sich selbst zu mißbrauchen, der sich kritisch gegenüber Macht und Herrschaft äußert. Christus sagt: **Mir** ist gegeben, nicht seiner Kirche oder einem Einzelnen. Alles, was im Leben Jesu schon sichtbar wurde, aber beschränkt und nicht unbestritten war, das wird nun gebündelt durch ihn, den auferstandenen Christus. Die gesamte Vollmacht im ganzen Kosmos liegt jetzt bei dem auferstandenen Christus. Neben seiner Macht zählt keine andere Macht mehr.

„Darum geht hin und lehrt alle Völker.“ Damit ist gesagt, worin diese Macht besteht. Ihr Instrument sind die Jünger oder genauer: ihre Verkündigung, ihr gelebtes Wort und Christsein. Die Übersetzung: „Macht zu Jüngern alle Völker“ klingt so, als ob das jemand machen kann. Der Glaube, das neue Wissen entsteht nicht ohne den Menschen, der sich dazu als Subjekt selbst entscheiden kann. Und an dieser Stelle müssen die dunklen Kapitel christlicher Missionsgeschichte kritisch betrachtet werden. In den letzten Jahrzehnten ist hierfür der Blick offen geworden. Im Zuge der sog. Mission hat Kirche oftmals auch in einer unseligen Verbindung mit Kolonialismus und westlichem Zivilisationsexport gestanden, in einem Überlegenheitswahn fremde Kulturen vernichtet, der Versklavung ganzer Völker tatenlos zugesehen oder diese gar noch unterstützt. Menschen wurden gezwungen, den Glauben des christlichen Herrschers anzunehmen. Nichtchristliche Religionen wurden unterdrückt und verdrängt. Oft wurden Anhänger

dieser Religionen gewaltsam verfolgt und ermordet. Heute sind diese Irrwege und Abgründe der Missionsgeschichte erkannt und mancher Versuch der Wiedergutmachung unternommen.

Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Glauben ist nicht machbar. Es ist eine Aneignungsgeschichte, in der es auch Stillstand und Rückschläge geben kann, kein Weg, auf dem man immer voranschreitet.

Geht hin und lehrt – dieser Zugang geht zum Glück nicht nur über unseren Kopf, sondern dabei sind alle Sinne von uns Menschen wichtig. Und ein häufig entscheidender Zugang zum Glauben ist die Musik. Musik argumentiert und diskutiert nicht mit mir, sondern berührt, bewegt mich. Musik ist die schönste Form der Mission, wenn man diesen Begriff überhaupt dafür verwenden möchte.

Wie kommen Menschen dazu, sich dem Glauben zu öffnen? Geht das überhaupt noch: Mission – in einem Jahrhundert, das grundlegend vom Selbstbestimmungsrecht des Menschen ausgeht, das nahezu überkritisch ist gegenüber jeder Art von Beeinflussung oder gar Manipulation? Der evangelische Theologe Fulbert Steffensky¹ schreibt: Mission geschieht mit der Absicht, daß auch der Fremde schön finde, was wir lieben und woran wir glauben.“

„Schön finden“ – geschieht auf einer anderen Ebene. Die sympathischste Art von Mission und wohl auch die einzige, die funktioniert, hat in erster Linie nicht unbedingt mit dem Austausch von Argumenten zu tun. Die sympathischste Art von Mission besteht darin, dass Christen etwa leben und tun, was andere als schön, anziehend, beglückend, befreiend erleben. Warum gehen Menschen in Kirchengebäude? Warum hören sie Musik, die oftmals vor einigen Jahrhunderten komponiert wurde? Weil sie davon etwas ahnen oder entdecken, was ihr Leben tiefer, glücklicher, weiter macht.

Jede Kantorei oder musikalische Gruppe im Umfeld von Kirche kann davon Geschichten erzählen, dass sich Menschen ihr angeschlossen haben, einfach, weil ihnen die Musik und auch die Gemeinschaft der Singenden oder Musizierenden etwas Unvergleichbares gibt. Der evangelische Gottesdienst klingt. Als in den harten Pandemiezeiten das Singen und Musizieren in unseren Gottesdienst in großen Maße eingeschränkt war, wurde es deutlich wie ärmlich unsere Gottesdienste würden, wenn in ihnen die Musik eingeschränkt wird oder gar fehlt. Ohne Musik wären unsere Gottesdienste wie Parteiversammlung – eine endlose Kette von Wortbeiträgen. Wieder singen dürfen – ohne Maske – eine großartige befreiende Erfahrung.

Musik ist die schönste Form der Mission, wenn wir dieses Fremdwort benutzen wollen. 66.000 Musikveranstaltung außerhalb der Gottesdienste finden in normalen Zeiten jährlich in den evangelischen Kirchen Deutschlands statt mit denen 7,4 Millionen Menschen erreicht werden. In der Musik geschieht das, was Fulbert Steffensky beschreibt, von ganz alleine „dass andere schön finden, was wir lieben und woran wir glauben.“ Menschen, die sich selbst nicht als religiös verstehen, fühlen sich getröstet in Brahms Requiem, emporgehoben in Bachs Weihnachtsoratorium oder nachdenklich berührt in der Matthäuspassion. Und für andere ist es ein modern interpretierter Choral, ein Stück christliche Populärmusik oder einfach ein über Jahrhunderte gesungener Choral, der ihn in der Tiefe seiner Person anspricht.

Dass andere schön finden, was wir lieben und woran wir glauben. Dass christlicher Glaube und die gelebte Gemeinschaft mit allen ihren Formen natürlich eine ethische Konsequenz hat (lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe), liegt auf der Hand. Man kann die 40 Worte am Ende des Matthäusevangeliums auch in knapp 600 Seiten² analysieren. Aber das ist dann wirklich ein neues Predigtthema und außerdem eine Lebensaufgabe.

¹ Fulbert Steffensky: der alltägliche Chamre des Glaubens, Regensburg 2002 S.63

² Joachim Lange: Das Erscheinen des Auferstandenen im Evangelium nach Matthäus, eine traditions- und redaktionsgeschichtliche Untersuchung zu Mt. 28, 16-20. 1973, 573 Seiten

Wichtig ist der Schluss und der Ausblick, bei einem Buch, bei einem Film und auch hier am Ende des Matthäusevangeliums. Matthäus braucht für den auferstandenen Christus keinen Abgang komponieren, denn er bleibt ja da in seinem Wort³, in seinem Gebot, in der Musik und mit seiner Gegenwart. Denn er sagt es ja: Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Amen.

³ Ulrich Luz: das Evangelium nach Matthäus, EKK I/4, Zürich 2002 S. 457

Fürbittgebet⁴

- Pfarrer:** Wir danken dir,
Gott,
für die Musik.
Sie macht uns froh und hilft uns, dich zu loben.
Doch es fällt uns nicht immer leicht,
ein frohes und dankbares Lied zu singen.
- Lektor:** Wir denken an die Menschen,
denen nicht nach Singen zumute ist,
die von Zweifeln und Ängsten geplagt sind,
von Schuld und Trauer,
denen Leid und Sorgen
die Kehle zuschnüren.
- Pfarrer:** Wir bitten
für die Mutlosen,
dass sie nicht aufgeben;
- Lektor:** für die Einsamen,
dass sie die Nähe eines lieben Menschen spüren,
- Pfarrer:** für die Kranken,
dass sie Trost und Zuspruch finden;
- Lektor:** für die Trauenden,
dass sie loslassen können
und wieder einen Sinn in ihrem Leben sehen;
- Pfarrer:** für die Verzweifelten,
dass sie neue Hoffnung schöpfen;
- Lektor:** für die Verfolgten,
dass wir sie in Schutz nehmen und ihnen Zuflucht gewähren;
- Pfarrer:** für die Menschen, die in Hunger und Armut leben,
dass unsere Gleichgültigkeit sie nicht tötet;
- Lektor:** für alle, die von ihrer Schuld nicht loskommen,
dass ihnen vergeben wird.
- Pfarrer:** Wir bitten
für die politisch Verantwortlichen,
dass sie sich von Recht und Gerechtigkeit leiten lassen
und den Schwachen Beistand leisten.
- Lektor:** Wir bitten
für die Ökumene und die Kirchen auf der ganzen Welt,
dass sie für Verständigung und Toleranz eintreten,
für Frieden und Versöhnung.
- Pfarrer:** Wir bitten
für unsere Organisten, Kantoren und Chöre, dass ihr Singen und Musizieren
mithilft, dein Evangelium der Liebe zu verkündigen.

⁴ Ulrich Burkhardt / Eckhard Herrmann: aaO S. 134f

Lektor: Wir bitten
für uns alle,
dass wir unseren Beitrag dazu leisten,
damit Menschen
mit ihrem ganzen Leben
in das frohe Lied des Glaubens und der Hoffnung
einstimmen können,
um dich zu loben.

Pfarrer: Vater Unser

Votum und Anrede

Gnade sie mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Lieber Kantor Thomas Meyer,
es ist jetzt fast 22 Jahre her, dass Sie Ihren Dienst als Kirchenmusiker der Kirchgemeinde Pirna übernommen haben.

Einen solchen Zeitraum zu umschreiben, ist nahezu unmöglich. Als Kantor wie als Pfarrer, sind es die Sonntage, der nächste Gottesdienst, die die Zeit gliedern. Die neue Woche mit Planungen, Absprachen, Zeiten zum Orgelüben, Vorbereitungen, Proben usw. und dann wieder Gottesdienst. Es sind 1.139 Wochen, die Sie hierin Pirna Ihren Dienst als Kirchenmusiker getan haben. Jetzt könnten wir alle einmal schätzen wieviele Gottesdienste, Proben, Konzerte, Kasualien usw. da zusammenkommen. Das ist eine gewaltige Summe. Aber das sind erst einmal nur Zahlen.

In allem, was da an Kirchenmusik von Woche zu Woche zusammengekommen ist, mit den eher normalen Dingen und den besonderen Höhepunkten, die sich besonders einprägen, vollzieht sich nicht nur ein musikalisches Geschehen, sondern eben auch unzählige menschliche Begegnungen, Kontakte, Beziehungen, die manchmal über viele Jahre bestehen bleiben. Viele Pirnaer haben diese Zeit vom Anfang bis jetzt miterlebt. Die Kirchgemeinde und die Stadt Pirna sind durch Ihr Wirken reich beschenkt worden. Doch ich will den Worten des Kirchenvorstandes hier nicht vorgreifen, in den Ihr Dienst nachgezeichnet werden soll. Ich will Ihnen danken.

Im Namen des Kirchenvorstandes der Kirchgemeinde Pirna danke ich Ihnen dafür, dass Sie Ihre Gaben und Kräfte in unserer Kirchgemeinde eingesetzt haben.

Vieles davon steht uns lebendig vor Augen, manches liegt auch im Verborgenen.

Wort des Kirchenvorstandes (Stefanie Hünlich)

„Gott hat das Evangelium auch durch die Musik gepredigt“

Lieber Herr KMD Meyer,

im Namen des Kirchenvorstandes von Pirna und des Vorstandes des Kirchgemeindebundes sage ich: Danke für Ihren Dienst als Kantor und als Kirchenmusikdirektor.

22 Jahre übernahmen Sie in den Gotteshäusern in Pirna die musikalische Ausgestaltung sowohl an der Orgel, als auch mit der Kantorei, der Kurrende, der Jugendkantorei und dem Projektchor.

Als Dirigent zahlreicher Konzerte und Leiter der „Pirnaer Abendmusiken“ prägten Sie wesentlich das Musikleben der Stadt. Unvergessen bleiben die jährlichen Aufführungen des Weihnachtsoratoriums oder des Stadtfestkonzerts. Dank Ihnen strahlten nicht nur die Aufführenden nach gelungenen Konzerten, sondern auch St. Marien und die Kirchgemeinde Pirna in die Stadt hinein.

Vielen Dank für Ihr großartiges Engagement!

In all Ihrem Wirken schätzten wir als Kirchenvorstand dabei Ihre ruhige, besonnene Art und Ihren unermüdlichen Einsatz im Dienst der Kirchenmusik ... allein zum Lobe Gottes.

Für den Ruhestand wünschen wir Ihnen Gesundheit, Freude im Kreise Ihrer Familie und Freunde sowie bei Ihren musikalischen und sportlichen Aktivitäten.

Bleiben Sie behütet !

Nun ist die Zeit gekommen, Abschied von dieser Aufgabe zu nehmen. Sie haben diesen Abschied, den Eintritt in den Ruhestand, langfristig und gründlich vorbereitet auch im Blick auf die kirchenmusikalische Arbeit, die in der Kirchgemeinde fortgesetzt wird.

Gott hilft uns, anzunehmen und loszulassen.
Gott trägt uns durch den Abschied hindurch.

Entpflichtung

Thomas Meyer, am 31. Juli endet Ihr Dienst als Kirchenmusiker in unserer Kirchgemeinde. Sie sind nun frei von allen damit verbundenen Aufgaben und Pflichten.

(Die Entpflichtung kann mit einem Handschlag bekräftigt werden.)

Lasst uns beten:

Treuer Gott,

du schenkst deiner Gemeinde viele Begabungen
und weckst die Bereitschaft, dir und einander zu dienen.

Wir danken dir, dass du durch den Dienst von Kantor Thomas Meyer unter uns einen reichen Segen bewirkt hast.

Nun bitten wir Dich für ihn:

Segne ihn auf seinem Weg in die Zukunft.

Schenke ihm Kraft, Gesundheit und Freude in der Zeit des Ruhestandes, die jetzt vor ihm liegt.

Segne ihn, seine Familie und alle Menschen,
die in besonderer Weise mit ihm verbunden sind.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Segen

(Im Knien)

Gott segne deinen Blick zurück
und deine Schritte nach vorn.

Er bewahre dir die Erfahrungen an diesem Ort

und begleite dich auf dem Weg, der vor dir liegt.
So segne dich der barmherzige Gott,
(+) der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Gehe hin im Frieden.
Amen.